



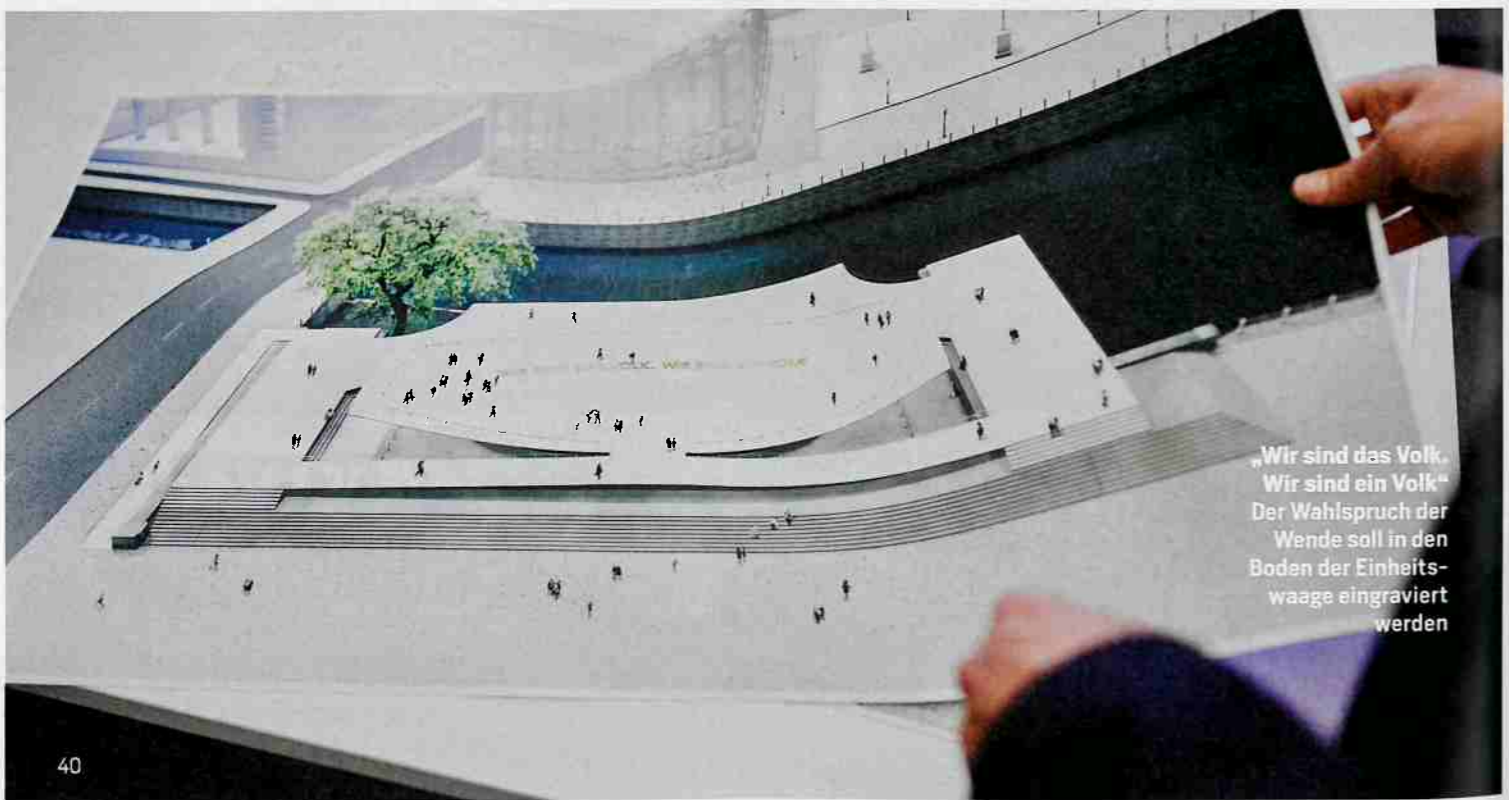
Gigantische Kunst
 Bis zu 15 Millionen Euro soll das Denkmal kosten. Es wird auf dem Fundament des alten Nationaldenkmals entstehen. Aufgang und Schale sind behindertengerecht

Das Monument
 Die Schale ist sanft nach oben gebogen. Die 150 Tonnen schwere Skulptur ist 50 Meter breit und 18 Meter lang. Auf 700 Quadratmetern können sich bis zu 1400 Besucher aufhalten

Mal links, mal rechts
 „Bürger in Bewegung“ heißt die Stahlkonstruktion. Sie neigt sich bei einem Mehrgewicht von 20 Personen auf eine Seite. Ein Geländer sichert vor dem Absturz

Warum stellen Sie die deutsche Einheit als Wippe dar, Herr Letz?

Wippe klingt zwar ein wenig nach Spielplatz, aber ebenso friedlich stellt sich der Architekt Sebastian Letz das **Einheitsdenkmal** auch vor



„Wir sind das Volk.
 Wir sind ein Volk.“
 Der Wahlspruch der Wende soll in den Boden der Einheitswaage eingraviert werden



Der Mit-Erdenker des Einheitsdenkmals
 Sebastian Letz in seinem Designstudio in Stuttgart. Er hat an der TU in Berlin studiert

„Ich finde die Bezeichnung Waage angemessener“ Sebastian Letz

Als in Berlin die Mauer fiel, war Sebastian Letz 18 Jahre alt und mitten in der Abiturphase. 28 Jahre später schickt sich der Architekt an, das Denkmal für dieses besondere Ereignis zu bauen. „Bürger in Bewegung“ heißt die monumentale Skulptur, die auf dem Fundament des früheren Kaiser-Wilhelm-I.-Nationaldenkmals stehen soll.

Stuttgart, Heusteigviertel. In einem ehemaligen Fabrikgebäude befindet sich das Atelier von Letz. Der 45-Jährige ist Kreativdirektor von Milla und Partner, einer Agentur für „Kommunika-

die Wende. Jetzt gibt es einen gemeinsamen Antrag von Union und SPD. Darin wird der ursprüngliche Beschluss von 2012 wieder aufgenommen. Das Denkmal kann endlich gebaut werden.

Letz will mit Leichtigkeit der friedlichen Revolution von 1989 gedenken, als die Ostdeutschen die Vereinigung ertrugen. „Es soll ein freudiges Gedenken sein, an einem einladenden Ort“, sagt der 45-Jährige, der an der TU Berlin studiert hat.

Die Menschen müssten, so der Künstler, Bestandteil dieses Denkmals sein. „Sie sollen damit etwas machen können, sich mit der Geschichte auseinandersetzen.“ Einmal im Jahr an einem Denkmal der Einheit eine Rede zu halten „wäre nicht adäquat“. Er hofft, dass die Grundsteinlegung

als auch an die deutsche Wiedervereinigung 1990. Im Zentrum des Denkmals befindet sich eine große, leicht gewölbte Plattform. Diese kann von den Besuchern bewegt werden, wenn sie sich verständigen und gemeinsam in eine Richtung gehen. Die Bewegung erfolgt aber langsam und sanft. Deshalb finde ich die Bezeichnung Waage angemessener.

Was symbolisiert die Waage?

Sie erinnert uns an die große Kraft, die gemeinsames Handeln entfalten kann – bis hin zur Überwindung von Mauern und Grenzen. Durch die gemeinsamen Aktionen verändern die Menschen den Ausdruck des Denkmals und werden so selbst zum Zentrum.

Wie denken Sie über die Einheit?

Ich denke erst einmal an Freiheit. Es ist ein ganz wichtiges



Das 21 Meter hohe alte Nationaldenkmal war eine Reiterstatue von Kaiser Wilhelm I. Es wurde 1897 vor dem Berliner Schloss eingeweiht



Sozialistischer Abbruch Unter dem DDR-Regime wurde das Denkmal 1950 zerschnitten und eingeschmolzen. Das Fundament blieb erhalten

tion im Raum“. In zwei Wettbewerben hat sich sein Konzept einer beweglichen und begehbaren Waage gegen 900 Mitbewerber durchgesetzt.

Seit 2007 wird debattiert, ob das Freiheits- und Einheitsdenkmal wirklich errichtet werden soll. Eine Grundsatzentscheidung des Deutschen Bundestags liegt längst vor. Doch der Haushaltsausschuss blockierte 2016 die Finanzierung des bis zu 15 Millionen Euro teuren Projekts. Erst eine fulminante Rede von Bundestagspräsident Norbert Lammert (CDU) vor der Bundesversammlung zur Wahl des Bundespräsidenten brachte

zum 17. Juni erfolgt und die gigantische Wanne am 9. November 2019 zum 30. Jahrestag der friedlichen Revolution eingeweiht werden kann.

Das Schlimmste, was man dem Architekten antun kann, ist, sein Einheitsdenkmal als Wippe zu bezeichnen. Wieso eigentlich?

Herr Letz, warum stellen Sie die deutsche Einheit als Wippe oder Schaukel dar, die sich nach rechts oder links neigen kann – je nachdem, wie sich die Menschen aufstellen?

Das Freiheits- und Einheitsdenkmal erinnert sowohl an die friedliche Revolution von 1989

Momentum gewesen, dass die sozialistische Diktatur der DDR von innen heraus gestürzt worden ist. Das waren Bürger, die mutig genug waren, gemeinsam gegen das Regime auf die Straße zu gehen und so diese epochale Wende einzuleiten. Besonders ist, wie friedlich alles abgelaufen ist. Umso mehr, wenn man sieht, wie andernorts solche Konflikte gelöst werden. Diese friedliche Revolution war ein einzigartiges und freudiges Ereignis – eines der wichtigsten der deutschen und europäischen Geschichte.

Was hat das mit Ihrem Denkmalkonzept zu tun?

Fotos: SZ Photo, dpa, Milla & Partner/dpa

An Freiheit und Einheit muss man immer arbeiten. Dieser Prozess ist niemals fertig. So ist es auch bei der deutschen Einheit. Das ist ein ständiges Ringen und noch lange nicht zu Ende. In den Köpfen der Menschen entstehen ja auch immer wieder neue Mauern. Deswegen ist es umso wichtiger, dass das Einheitsdenkmal auf Verständigung basiert. Menschen müssen sich verständigen, gemeinsam auf eine Seite der Schale zu gehen, damit sich diese bewegt. Dann kann es sein, dass sich die Waage lange nicht bewegt?

Richtig. Das Denkmal zu bewegen ist eine echte kommunikative Herausforderung. Vielleicht bewegt sich die Waage nur alle halbe Stunde oder noch seltener. Deswegen ist es keine Schaukel oder Wippe, wie häufig kolportiert.

rien- und Siegesdenkmäler können für diese Aufgabe nicht als Referenz dienen. Die moderneren deutschen Gedenk-Denkmalen können das ebenso wenig, denn sie sind aus anderen Überlegungen entstanden. Es geht dabei um Schuld und unglaubliche Verbrechen. Jetzt aber geht es um ein freudiges Ereignis. Für diese neue Herausforderung haben wir eine eigene Form gefunden. Hier stehen die Menschen im Zentrum. Welche Rolle spielt in Ihrem Leben die friedliche Revolution 1989?

Mein Vater kommt aus Thüringen, ein großer Teil meiner Verwandtschaft lebt dort. Ich kenne ganz genau die Fragen der innerdeutschen Verfasstheit, die man sich dort stellt. Ich weiß, was es bedeutet hat, in der DDR zu leben, vor allem wenn man nicht kon-



Die größte Demonstration gegen die DDR-Diktatur erlebte Ostberlin am 4. November 1989 auf dem Alexanderplatz und Platz des früheren Schlosses



Auf dem Fundament des ehemaligen Nationaldenkmals soll bis 2019 das neue Freiheits- und Einheitsdenkmal entstehen

Mit Skulptur hat das Denkmal nur noch bedingt etwas zu tun.

Die Waage ist eine erlebbare Metapher, die einen visuellen Ausdruck findet, der ständigem Wandel unterliegt.

Wie soll man das Ding nennen?

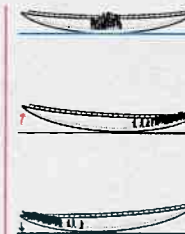
Das Denkmal hat zwar eine skulpturale Dimension, braucht aber die Menschen, ihre Verständigung und Interaktion. Insofern wäre der Begriff „soziale Plastik“ der richtige. Erst durch die Menschen fängt sie an zu leben.

Ist die Zeit der einfachen Skulptur vorbei?

Jede Zeit hat ihre eigene Ausdrucksform. Die historischen Glo-

form zur Staatsdoktrin war, welche Repressionen die Menschen damals in Kauf nehmen mussten. Es war eine Diktatur und die Wende eine große Befreiung von diesem Spitzelsystem. Und für mich persönlich ist es das Großartige, dass man sich einfach so besuchen kann, man muss nichts Gedrucktes „nach drüben“ schmuggeln, und man kann frei seine Meinung sagen. Das ist doch wirklich fantastisch.

Das Denkmal drohte am Geld zu scheitern. Es soll jetzt 15 Millionen Euro kosten. Warum spielt das bei so einem Unterfangen eine so große Rolle?



Die Waage

liegt auf einem Sockel und ist 5,72 Meter hoch. Die Konstruktion kann sich maximal 1,5 Meter nach oben oder unten neigen

von denen stehlen lassen, die sie heute missbrauchen.

Was ist mit der Gefahr, dass aus der Waage eine Halbpfeife gemacht wird?

(Schmunzelt) Der Belag ist dafür nicht wirklich geeignet. Aber man weiß ja nie, was Menschen alles probieren möchten.

Darf das Denkmal denn auch als Spielplatz genutzt werden?

Es ist öffentlicher Raum. Insofern gilt alles das, was überall im öffentlichen Raum gilt. Die Menschen müssen gut miteinander umgehen. Wenn es lebendig wird – umso besser. ■

INTERVIEW: HERBERT WEBER